

sich die brausenden Rufe gelegt, da brachte Stromeyer ein neues Hoch auf den Kaiser aus mit denselben Worten, die Großherzog Friedrich in Versailles gesprochen. Sofort antwortete der Kaiser tief ergriffen: „Und es lebe Ihr Großherzog, der eben das getan hat, was Sie gesagt haben!“ Stürmisch fiel das Volk ein; der Kaiser aber schritt auf den Großherzog zu und umarmte und küßte ihn und die Großherzogin. Das Volk verstand hochklopfenden Herzens, was das bedeute: Unter allen Getreuen im deutschen Lande war nie ein kaisertreuerer Mann, nie ein besserer Sohn des Vaterlandes gewesen als Großherzog Friedrich.

#### 14. Nuits.

(18. Dezember 1870.)

Verfasser unbekannt. In Theodor Fontanes Krieg gegen Frankreich 1870/71. 2. Teil.

O Erde, burgundische Erde, wovon bist du so rot?  
In deinen edlen Neben liegen viel Helden tot.

Was für ein dunkler Streifen die Schienen dort entlang?  
Das Auge sieht es mit Grausen, der Fuß hemmt seinen Gang.

Da hat mit deutschem Mute die badiſche Garde gestürmt  
Und Leichen über Leichen am Bahndamm aufgetürmt.

Da liegen die schwarzen Gefellen von des Südens Legion,  
Da liegt Frankreichs Hoffnung, so mancher Mutter Sohn.

Da liegt die rote Schärpe, mit Schlamm und Blut bespritzt,  
Die Schärpe, die noch gestern so manches Hirn erhitzt.

Die Augen starren gebrochen, die Lippen stumm und bleich;  
Ja, jetzt im kalten Tode sind alle „frei und gleich“.

Da liegt auch der blonde Deutsche, das Haupt vom Helm beschwert,  
Des dunklen Schwarzwalds Tanne ihm nimmer Weihnacht beschert.

Nun bricht der Abend trübe über Dijon herein,  
Da rückt mit klingendem Spiele die badiſche Garde ein.

Mit dumpfem Ton dazwischen schlagen die Trommeln an,  
Gelichtet sind die Reihen, es fehlt der vierte Mann. —

O Erde, burgundische Erde, wovon bist du so rot?  
In deinen edlen Neben liegen viel Helden tot.

#### 15. Jubiläumsgruß (1877).

Josef Viktor von Scheffel. Gedichte aus dem Nachlaß. Stuttgart 1889.

1. Heut' wehn die Banner gelb und rot,  
Heut' jubiliert das Badnerland,  
Daß es in Freud wie Leid und Not  
In Friedrich seinen Führer fand.